

Katalognummer:

IV 4733

Stamm: Luba

Ort: Zentral-Afrika - Kongogebiet

Zaire (SD)

Standort:

60A
68.1.2

Schrank 13/14

Photo. Neg. Nr.: 8913 - 25

Bezeichnung: Holzplastik: Elefant

Masse: Höhe: 45 cm

n = 46

b = 20

Breite: 15 cm

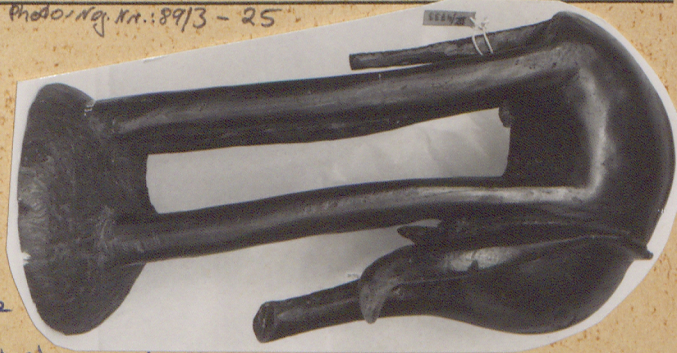
t = 23

Material: Holz, Pfahlstl

Herkunft: lt. Journal: 'Congo', keine nähere Angabe

Schriftverkehr: vgl. AO II. 1.4. Ethnographie ohne Unterteilung, 1871-1914.

sehr leichtes Holz



restauriert

am 1971 s.S. 142

restauriert

am 1958 s.S. 121

Lit.: Krieger, K.: Westafrikanische Plastik III. Berlin 1969. (AJ 147)

Abb. 275, Text S. 73 (Büffel ebenfalls 1907)

Klober, U.: Handbuch der afrikanischen Kunst. Mü 1975. S. 142: 'Ost-Ba-luba (Urua)'. (AJ 23)

Zustand: an mehreren Stellen abgeschabt bzw. abgestoßen, Sockel wurmstichig

behandelt mit Honigbalsam-FG; vgl. Werkbuch S. 93

Sammler:

Erwerb und Jahr: Geschenk des Kaiserl. Gouvernem.-Skr. Cohrs, Daressalam;

Eisenbahn Sekretär (Vorstand des Zentralmagazins), Kaiserl. Gouvernement, Dt.-O-Aj, Dar-es-Salaam

31.III.1907

FG 1189

Kocskesi, M.: Kunst aus dem Alten Afrika. Innsbruck 1982. (Af 332)

S. 347: 'Urue ehemaliger Regierungsbezirk'

Szalay, M.: Die Kunst Schwarzafrikas. Zürich 1986. (Af 334)

Luba: S. 142-53.

veröffentlicht in: Sydow, E.v.: Afrikanische Plastik. Berlin 1954.
Tafel 87. (Af 81)

Siehe auch: Schädler, K.-F.: Afrikanische
deutsche Privatsammlungen
S. 275-276 (Af 25)

dort sind Tanzmarken
Nord-Kamerun abgeteilt
den weststehenden Elefanten

Ausgestellt in der Sonderausstellung „Heikles Erbe – Kolonialzeit
Landesmuseum Hannover 30.9.2016 – 26.2.2017 (s. Ausstellungsplan)

SoA "In Steine gesetzt" 7/05 - 6/11

Ausgestellt in „Congo Connection“ 20.6. – 11.8. 2013
im Rahmen des Festival Theaterformen

Ausstellung „Götter aus Afrika“ 19.3. - 31.5. 1993
Forum, Hannover



wart"



Schloiffer 1907
H: 31,5 cm

Krieger, K.: [redacted] Westafrikanische Plastik III.
Berlin 1969. (AJ 147)

Elefant

Luba; Zaïre

1907. Cohrs

↳ 6920a

Die Luba im Osten des heutigen Zaïre ~~hatten~~ früher das einflußreichste Staatsgebiet in Süd-Katanga, eine Konföderation mehrerer Königreiche, die noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bestand. Die Werkstätten der Schnitzer von Katanga werden als das klassische Zentrum der Kunst der Luba bezeichnet. Dieser Elefant wurde wahrscheinlich in einer dieser Stätten geschnitzt. Nicht bekannt ist, ob die Figur zu rituellen Handlungen benutzt wurde. Sie gilt als ein einzigartiges Werk westafrikanischer Plastik. Die Figur wurde dem Provinzialmuseum zu Hannover - heute das Niedersächsische Landesmuseum - am 31.3. 1907 durch den Kaiserlichen Gouvernements Sekretär Cohrs übergeben. Er hatte sie in Daressalam erstanden

Kocskesi, M.: Kunst aus dem Alten Afrika. Innsbruck 1982 (AJ 172) S. 347

Das Luba-Reich und seine Randgebiete

Von den alten Staatsgebilden, die sich im Osten des heutigen Zaire entwickelt hatten, war das Luba-Reich (zwischen dem Kasai-Fluß und dem Tanganyika-See, mit Süd-Katanga als Kerngebiet) das mächtigste und auch kulturgeschichtlich das wichtigste. Das Reich geht auf eine möglicherweise schon vor dem 13. Jahrhundert erfolgte Gründung zurück; im Hinblick auf die verschiedenen Einwanderungswellen, die bei diesem Vorgang sowie in der weiteren Geschichte der Luba eine Rolle gespielt haben sollen, gehen die Meinungen der Forscher auseinander. Sicher ist nur, daß die Bevölkerung des Reiches von Anfang an ethnisch ziemlich heterogen war. Der gemeinsame politische Rahmen hat zwar eine erkennbare Tendenz zur Assimilation hervorgerufen, ebenso wirksam war jedoch die Tendenz zur regionalen Differenzierung. Obwohl sich das Luba-Reich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts behaupten konnte, war es doch keine straff organisierte Einheit, sondern eher eine zentralisierte Konföderation, der sich von Zeit zu Zeit neue Gruppen angeschlossen, während sich andere mehr oder weniger separierten.

In der Kunst (einschließlich der Gebrauchskunst) weist das Luba-Gebiet einen außerordentlichen Reichtum an nebeneinander bestehenden Stilrichtungen auf. Ebenso groß ist die thematische Mannigfaltigkeit; nur die besondere Häufigkeit der Frauendarstellungen gibt der Luba-Kunst eine gewisse gemeinsame Note. (Die mythologisch verankerte hohe Stellung der Frau wirkt sich bei den Luba auch auf das soziale Leben aus.)

Das »klassische« Zentrum der Kunstproduktion scheint Katanga gewesen zu sein; aus den dortigen Werkstätten stammen die vollendeten Plastiken und die prächtigsten kunstgewerblichen Produkte. Die Menschendarstellungen sind weniger durch Abstraktion als eher durch Idealisierung gekennzeichnet: symmetrischer Aufbau, Bewegungslosigkeit, sorgfältige Wiedergabe des Gesichts und der Frisur. Die Mannigfaltigkeit des Gesichtsausdrucks, vom tiefen Ernst bis zur verträumten Melancholie, von Bitterkeit bis zur Ironie, steht in merkwürdigem Gegensatz zur feierlichen Statik der Figuren.

Unsere Objekte - überwiegend aus dem 19. Jahrhundert - stammen von den östlichen Luba-Gruppen und deren Nachbarn aus den ehemaligen Regierungsbezirken Manyema und Urua. Diese Gegenden waren und sind außer von den eigentlichen Luba von einer Anzahl mehr oder weniger lubaisierter Gruppen bewohnt, u. a. von den Hemba, die in vielen kleinen, in einem großen Areal verstreuten Häuptlingstümern leben. Eine genaue Unterscheidung dieser Ethnien (Katanga-Luba, Hemba, Bembe, Boyo, Kusu, Bangubangu, Tabwa etc.) bzw. der von ihnen stammenden Objekte ist in vielen Fällen kaum möglich, weil sie in der ethnographischen Literatur, vor allem in den Berichten der Forschungsreisenden des 19. Jahrhunderts meistens unter dem Namen »Luba« zusammengefaßt werden.

Lit.: O. Boone 1961, S. 112 f., 130 f., 145; F. Neyt 1977, S. 233-257; F. M. Olbrechts 1959, S. 64-75.